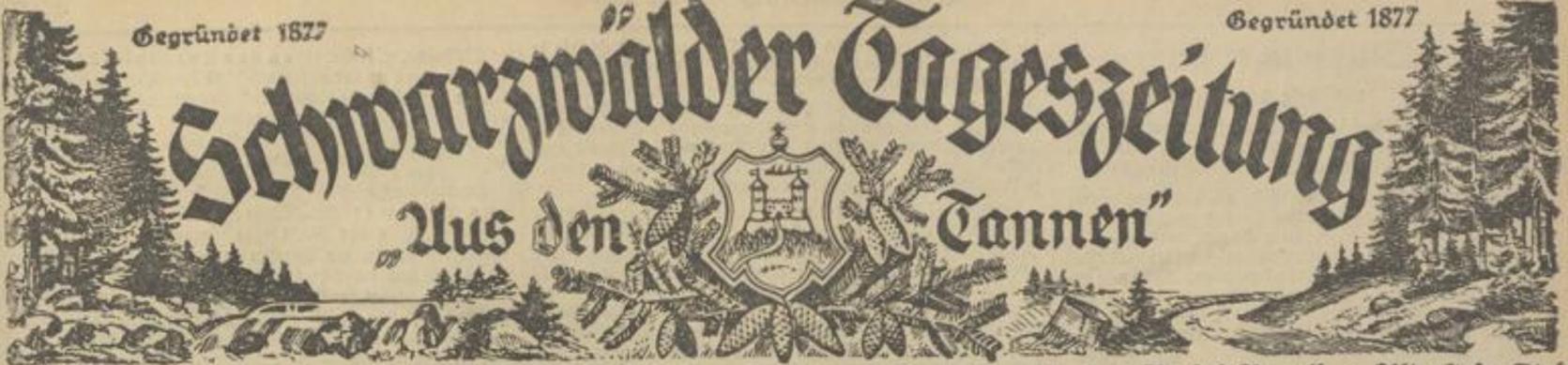


Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen



Wöchentlich. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Erscheint wöchentlich 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 27

Altensteig, Dienstag den 3. Februar 1931

54. Jahrgang

Geschäftsordnungsreform des Reichstages

Berlin, 3. Februar. In der gestrigen Besprechung über eine Reform der Geschäftsordnung des Reichstages, die der Reichstanzler im Beisein des Reichspräsidenten Loh und des Vizekanzlers Esser mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien führte, hat man sich, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, zunächst auf vier Punkte geeinigt:

1. Die Behandlung von Vertrauens- und Misstrauensanträgen wird grundsätzlich geändert durch die Feststellung, daß eine amtierende Regierung ohne weiteres das Vertrauen des Parlaments besitzt, wenn es ihr nicht ausdrücklich entzogen wird. Die grundlegende Änderung kommt dadurch zum Ausdruck, daß künftig die Entziehung des Vertrauens ausgesprochen werden soll. Außerdem wird bestimmt, daß alle Anträge, die sich auf die Person eines Ministers oder des Kanzlers beziehen, nur in der Vollversammlung des Reichstages zulässig sind.
2. Eine Verschärfung der Disziplinarmassnahmen soll dadurch eintreten, daß man in den § 90 der Geschäftsordnung eine Bestimmung einfügt, wonach ein Redner, dem das Wort entzogen worden ist, in der gleichen Sitzung nicht noch einmal sprechen kann.

3. Vorlagen, die sich mit Finanzfragen beschäftigen, sowohl Regierungsvorlagen wie auch Initiativanträge der Parteien gehen in Zukunft sofort an den zuständigen Ausschuss. Soweit Anträge aus dem Parlament neue Ausgaben vorsehen, können sie nur bei Zustimmung der Regierung angenommen werden und sie sind nur zulässig, wenn sie gleichzeitig eine Deckungsvorlage enthalten. Dabei kann über einen Antrag auf Erhöhung der Ausgaben und über den Deckungsvorschlag nur gemeinsam, nicht getrennt, abgestimmt werden.

4. Die Zulässigkeit von Interpellationen, also Anfragen über bestimmte Tatbestände, werden zukünftig davon abhängig gemacht, daß sie nur Tatsachen, die der Klärung bedürfen, enthalten, nicht aber Kritik und Angriffe auf die Regierung. Unparlamentarische Äußerungen in Interpellationen sind unzulässig und der Reichspräsident hat in einem solchen das Recht, die ganze Interpellation zurückzuweisen, wobei der Ältestenrat als Revisionsinstanz gilt. Zu diesen vier Vereinbarungen müssen nunmehr die einzelnen Reichstagsfraktionen Stellung nehmen. Wenn sie den Vorschlägen zustimmen, wird zunächst der Ältestenrat, dann der Geschäftsordnungsausschuss sich damit zu beschäftigen haben.

Schnellfeuer empfangen. Die Polizei zog sich darauf zurück und leichten nunmehr Maschinengewehre ein. Es entspann sich ein stundenlanges Feuergefecht. Das Haus wurde mit Gasbomben herumrei gemacht und schließlich eroberten sich die Räuber. Mehr waren verwundet, zwei fand man als Tote vor. Der Bandenführer Giovanni ist schon von einem Sondergericht zum Tode verurteilt worden und wurde am Samstag hingerichtet.

Neues vom Tage

Waisemonopol

Berlin, 2. Febr. Der Verwaltungsrat der Reichswaisenkasse hat in seiner Sitzung folgende Entschliessung gefasst: Der Verkaufspreis der Reichswaisenkasse für Wais beträt mit Wirkung vom 4. Februar bis 3. März 1931 einschließlich je Tonne:

Donaumais außer kleinem Reis	240 Mark
anderen Reis außer kleinem Reis	250 Mark
kleinen Donaumais	260 Mark
Plata-Cinquantime-Reis	270 Mark

wassersfrei inländischer Einfallsbafien oder wassersfrei trockene Grenze.

Kultijung der bayerischen „Nationalliberalen“

München, 2. Febr. Der Landesvorsitzende des Nationalliberalen Landesverbandes Bayern hat in Nürnberg beschlossen, den Verband auszulösen und seine Ortsgruppen in die deutschnationale Partei überzulösen. Das Parteibild wurde seinerzeit aus Opposition gegen Stresemann von einer Anzahl rechtsgerichteter Volksparteier unter Führung des Geheimrats Sachs in Nürnberg gegründet.

Funktelegraphenverkehr für Flugpassagiere

Berlin, 2. Jan. Der Funktelegraphendienst für Flugpassagiere ist heute auf der Strecke Berlin-Dresden-Frag-Wien eröffnet worden.

Banderbill in Kiel

Berlin, 2. Febr. Williams Kiffam Banderbill, der Chef der amerikanischen Millardfamilie, ist auf seiner Yacht „Ara“ im Kiel eingetroffen und hat dort im Hotel Continental Wohnung genommen. Banderbill läßt sich auf der Germaniawerft eine neue Dampfjacht bauen, die den Namen „Alaha“ trägt und die das luxuriöseste Boot sein wird, das je die Meere befahren hat. Während seines Aufenthaltes in Kiel soll die Yacht in Dienst gestellt werden und nach erfolgtem Probefahren mit Banderbill bei abnehmen, um auf ihr die Reise nach dem Mittelmeer anzutreten.

Einführung des ersten Berliner Domkapitels

Berlin, 2. Febr. In der St. Hedwigs-Kathedrale solltag sich heute das die Einrichtung der neuen Diözese Berlin organisatorisch abschließende Ereignis der Einführung des ersten Domkapitels. Zunächst führt Bischof Dr. Schreiber feierlich ein und zum Thron geleitet. Vor dem Hochaltar nahmen dann die Mitglieder des neuen Domkapitels Aufstellung. Ein Priester verlas in lateinischer und deutscher Sprache die Ernennungsakten. Dann folgte die Ablegung des Glaubensbekenntnisses und die Eidesleistung. Der Probst Dr. Stimmann in Steffin wurde zum ersten Generalvikar bestellt.

Die Verhaftung des Fliegers Kruse in Wollstein

Berlin, 2. Februar. Zu der Verhaftung des deutschen Sportfliegers Kruse in Wollstein bei Posen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die deutsche Gesandtschaft sich bemüht, Erleichterungen für den Festgenommenen zu erreichen. Weitere Schritte konnten nicht unternommen werden, da der Tatbestand noch nicht restlos geklärt werden konnte. Wie weiter mitgeteilt wird, ist die Annahme der Presse, daß ein Luftverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Polen besteht, in dem gewisse Fälle von Grenzüberfliegungen durch Zivilflieger zugelassen sind, nicht richtig, so daß im Fall Kruse tatsächlich eine Verletzung der polnischen Grenze vorliegt. Es ist aber nicht angängig, den Flug Kruses den Verletzungen der deutschen Grenze durch polnische Militärflieger gleichzustellen, da es sich um einen Sport- und nicht um einen Militärflieger handelt.

Eine Mond-Katete explodiert

Die von dem amerikanischen Physiker Dr. Darwin O'Leary konstruierte Katete, mit der er durch besondere Registrierinstrumente die Stratosphäre ertorchen wollte, ist bei Versuchen explodiert. Bei der Explosion wurden drei Personen verletzt, darunter eine schwer. Die Katete war einem Geschos ähnlich gebaut, benahbe drei Meter lang und wog 56 Kilogramm. Sie sollte von Italien aus abgeschossen werden.

Die indische Bewegung

London, 2. Febr. „Times“ meldet: Die indischen Delegierten der Konferenz am Runden Tisch, die am Freitag in Bombay eintreffen werden, haben beschlossen, einen Aufruf an das indische Volk zu erlassen, in dem die Ergebnisse der Konferenz dargelegt werden. Hervorragende indische Geschäftsleute haben mit Gandhi für diese Woche eine Zusammenkunft vereinbart, bei der sie ihn auf den schweren wirtschaftlichen Schaden hinweisen wollen, der bei Fortdauer der jetzigen Bewegung entstehen würde.

Auswärtiger Ausschuss und Genf

Berlin, 2. Febr. Der Reichstag steht bereits im Zeichen des Beginns der parlamentarischen Arbeiten. Die Abgeordneten sind bereits in Berlin eingetroffen. Der Auswärtige Ausschuss ist fast vollständig zusammengesetzt und das Ergebnis der Genfer Tagung des Völkerverbundes zu besprechen. Die Sitzung wurde durch einen ausführlichen Bericht des Reichsaussenministers Dr. Curtius eingeleitet.

Im Anschluß fand eine Aussprache statt, über deren Verlauf das AdD. hört, daß die Opposition sich in der Hauptsache darauf beschränkte, wenige Fragen an den Minister zu stellen. Die grundsätzlichen Darstellungen zur Außenpolitik will sie sich gemäß ihrer Anfrage für die außenpolitische Aussprache im Plenum vorbehalten, deren Vorbereitungen im Reichstage sofort beantragt werden wird.

Die dem Ausschuss vorliegenden Anträge wurden abgelehnt, darunter auch ein Antrag der Nationalsozialisten, der folgenden Wortlaut hat: Die Reichsregierung wird ersucht, ansehts des völligen Versagens des Völkerverbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft zum nächstliegenden Termin vorzubereiten.

Nationalsozialisten verlangen Reichstagsauflösung

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der den Reichspräsidenten ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

Die Entschliessung des Reichslandbunds

In der Entschliessung wird zunächst darauf hingewiesen, daß der Reichspräsident in seiner Botschaft vom 18. März 1930 der Reichsregierung die Aufgabe gestellt habe, die Agrarmassnahmen mit aller Beschleunigung durchzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß seit dessen sich die Lage der Landwirtschaft von Monat zu Monat verschlechtert habe. Es heißt in der Entschliessung wörtlich: „Zusammenfassend vermissen wir jedes Verständnis und die erforderliche rasche Hilfeleistung für den wirtschaftlich zusammenbrechenden und damit nationalpolitisch gefährdeten deutschen Osten“. Die Schuld an dieser katastrophalen Entwicklung der landwirtschaftlichen Krise wird dann den „einseitig händlerisch und exportindustriell einseitigen Interessen“ zugeschrieben. Ueber die Reichsregierung heißt es in der Entschliessung: Auch die gegenwärtige Reichsregierung ist diesen Einflüssen Schritt für Schritt erlegen und dadurch mitschuldin. Die Reichsregierung hat durch ihr Versagen das deutsche Volk auf Schwere enttäuscht und tiefstes Misstrauen erweckt. Die Verhandlungen der letzten Tage über neue Agrarmassnahmen können an diesem Urteil umso weniger etwas ändern, als die von der Regierung in Aussicht genommene Methode der Durchführung zu Halbheiten und Mißerfolgen führen muß. Der Reichslandbund kämpft um eine Reichsleitung, die sich freimacht von den bisherigen schädigenden Einflüssen und Abhängigkeiten und fordert daher den Austritt einer Regierung, die nicht sofort und unausgemäht diese Forderung zur Tat macht“.

10. Reichslandbundtag

Berlin, 2. Febr. Der 10. Reichslandbundtag wurde im Circus Busch eröffnet. Es sprachen die Präsidenten des Bundes, Landwirtschaft und Bäuermeister Lind, Mitglied des Reichstages, Graf Kalkreuth und Bauerhofbesitzer Bethge. Das Hauptreferat hielt Graf Kalkreuth. In sämtlichen drei Reden kam eine entschiedene Stellungnahme gegen die Reichsregierung Brünning in schärfster Form

zum Ausdruck. Es wurde auch mit besonderer Betonung an die Kampftage der Capriozigkeit erinnert. In agrarpolitischer Hinsicht wurde der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie zum Teil nicht alle notwendigen Massnahmen ergreifen, zum Teil die ergreiften Massnahmen nicht in dem Maße ausföhrtet und durchgedrückt habe, wie es notwendig sei, um der Landwirtschaft wirksam zu helfen. Hinsichtlich der Zollpolitik wurde ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie sich von den Einflüssen der am Export interessierten Industrie in allen Handelsvertragsfragen nicht frei machen könne. In politischer Beziehung wird scharfe Kritik daran geübt, daß die Regierung Brünning es nach den Worten des Grafen Kalkreuth nicht verstanden habe, nach den Worten vom 14. September die stark auslösende nationale Bewegung in ihrem nationalen Willen und ihrer Opferbereitschaft für das Vaterland zu erkennen, um in ihr eine Stütze für notwendige, aber zwangsläufige unpopuläre Gesundheitsmassnahmen zu suchen. Betont wurde, daß der Reichslandbund nach wie vor außerhalb der politischen Parteien stehe. Die Versammlung löste zum Schluß folgende Entschliessung: Die auf der Reichslandbundtagung am 1. Februar 1931 zu Berlin versammelten Vertreter der Provinzial- und Kreislandbünde erklären, daß sie geschlossen hinter der Führung des Reichslandbundes stehen und erwarten, daß die Gesamtheit des Reichslandbundes einmütig die Massnahmen befolgt, deren Durchführung beschlossen wird. Nur der Einsatz jedes Einzelnen verbürgt für den Kampf des Ganzen den Erfolg.

Hindenburg auf der „Grünen Wöche“

Berlin, 2. Febr. Reichspräsident von Hindenburg liatete heute vormittag der „Grünen Wöche“ seinen Besuch ab. Er wurde durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. Schiele, empfangen und mit folgenden Worten begrüßt: Die gesamte deutsche Landwirtschaft begrüßt Sie an der Schwelle der 6. Grünen Wöche und dankt dem Herrn Reichspräsidenten aufrichtig für den persönlichen Besuch. Die deutsche Landwirtschaft erklät darin erneut den Beweis des wärmsten und regsten Interesses des Herrn Reichspräsidenten an dem Geschick des so schwer geträuteten Berufsstandes. Die deutsche Landwirtschaft hat das Vertrauen zu dem Herrn Reichspräsidenten, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden und durchführbaren Mitteln dieses Geschick zum Besten zu wenden bemüht ist. Reichspräsident von Hindenburg antwortete darauf: „Das verspreche ich Ihnen.“ Nach eingehender Besichtigung der Jagdausstellung verweilte der Herr Reichspräsident diesmal besonders lange in den landwirtschaftlichen Teilen der Ausstellung, deren Inhalt sein größtes Interesse ist.

Verbrecherkämpfe in Buenos Aires

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Zwei erditterte Kämpfe zwischen Verbrechern und der Polizei, bei denen vier Personen getötet und 15 verletzt wurden, verjagten die Bevölkerung in ungedeute Aufregung. In einer der Hauptverkehrsstraßen von Buenos Aires wurde am Freitagabend einer der gefährlichsten argentinischen Bandenführer, Severino di Giovanni, von Detektiven erkannt. Als sie ihn verhaften wollten, zog Giovanni zwei Schnellfeuer-Pistolen aus der Tasche und schoß. Zwei Detektive brachen sofort zusammen und fünf unbeteiligte Passanten wurden verwundet. Alles häuete in die Häuser, um sich in Sicherheit zu bringen. Der Autoverfehr stockte. Die Detektive nahmen nun Deckung und erwiderten das Feuer des Räubers. Erst als Giovanni die Munition ausging, gelang es, ihn zu verhaften und verefelt zur Polizei zu bringen. Dort wurde er die ganze Nacht einem Kreuzverhör unterworfen, bis er endlich den Schatzversteck seiner Räuber verriet. Deren Haus wurde daraufhin heimlich umstellt. Als die Polizei denn Einlaß forderte, wurde sie mit



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Februar 1931.

Nuttliches. Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden verlegt: Steuerassistent Bach bei dem Finanzamt Neuenbürg an das Finanzamt Vietingheim.

Zum Vortrag „Soziale Mechanik“ am Samstag geben wir bekannt, daß der angekündigte Bericht zunächst zurückgestellt wurde, da in den nächsten Tagen wahrscheinlich der Vortrag von Herrn Gewerbeschulrat Keppler vollständig in unserer Zeitung zum Abdruck gelangt. Wie wir erfahren, werden Mitte März anlässlich der Generalversammlung des Gewerbevereins Herr Diploming. Fischer, sowie noch vor Ostern Herr Hauptlehrer Leuze weitere Vorträge halten.

Briefe, die man annehmen muß. Bei Streitigkeiten im privaten und geschäftlichen Verkehr ist es oftmals erwünscht und wichtig, der Gegenseite etwas mitzuteilen und zuzulassen. Man glaubt sicher zu gehen, daß der Zweck erreicht wird, wenn man die Sendung als „Eingeschrieben“ abgehen läßt. Groß ist dann die Enttäuschung, wenn die Sendung als „Verweigert“ zurückkommt, weil der Adressat das Gesandte nicht haben oder von dem Inhalt aus einem bestimmten Grunde nicht Kenntnis nehmen will. Für solche Fälle sei auf die Briefe mit Zustellungsurkunde verwiesen, die nicht nur von den Behörden, sondern von jedermann gegen geringe Gebühr versandt werden dürfen. Briefe mit Zustellungsurkunde können vom Empfänger nach den bestehenden Vorschriften nicht verweigert werden.

Mittelstand gegen Rundfunkklame. Die Generalversammlung des Berliner Kartells des Selbständigen Mittelstandes hat sich neben anderen Fragen auch mit der Rundfunkklame befaßt. Man wandte sich entschieden gegen die Zulassung der Klame im Rundfunk, die ihrer großen Kosten wegen nur einer kleinen Gruppe möglich sei. Die Klammemöglichkeiten durch Zeitungen seien so angedeutet, daß es nicht nötig sei, den Rundfunk in den Dienst der Klame zu stellen. Wenn die Klame nicht eingestellt werde, müsse das Kartell den Reichspostminister zum Eingreifen veranlassen. Das Reichskartell des Selbständigen Mittelstandes hat schon entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Wart, 1. Februar. (Krankenspiegels.) — Versammlung der A.S.D.A.F. Im Winter hat man auf dem Lande Zeit. Diese freie Zeit ist gut ausgenutzt, wenn sie zu einem nützlichen Zweck verwendet wird. Darum folgte auf den Rhythmus im Vorjahr nun vergangene Woche ein Kurs zur Erlernung der häuslichen Krankenpflege. Dieser wurde veranstaltet vom Jugendamt und von der Gemeinde Wart. Schwester Elisabeth Jeller vom Landesverband für Schulpflege und Jugendfürsorge unterwies in 11 Doppelstunden die städtische Schar von 38 Teilnehmerinnen, die von Wenden, Ebershardt und Wart zusammenkamen. Die Vorträge und Besprechungen umfaßten u. a.: Das Krankenzimmer, die Körperpflege und die Beobachtung des Kranken, die Ausführung der ärztlichen Verordnungen, die Ernährung des Kranken, die Infektionskrankheiten, die erste Hilfe bei Unfällen und praktische Übungen im Anlegen von Verbänden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß alle erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten nur halbes Tun seien, wenn der Geist der Liebe nicht dabei ist. Die Teilnehmerinnen waren alle hochbefriedigt und voll des Verständnisses für die Wichtigkeit des Schutzens. Eine kleine Feierstunde bildete den Abschluß des Kurses. Auch die Schulkinder erhielten in einigen Stunden Unterricht in Gesundheitslehre, verbunden mit praktischen Übungen im Verbinden. Allen Landgemeinden können solche Krankenpflegekurse sehr empfohlen werden. — Am Freitag, den 31. Januar hatte die Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei in dem Gasthof zur „Linde“ eine öffentliche Versammlung einberufen. H. Böhner-Ragold sprach zu einer zahlreichen Hörerschaft über das Weizen und die Bestrebungen der Partei. Als einzige Rettung aus der allgemeinen Miswirtschaft wies er hin auf die echte deutsche Volks- und Volksgemeinschaft, frei von Eigeninteressen einzelner Stände und geführt von einer gerechten und starken Politik. — Rüge auch

die Landjugend, welche sich den S.A.-Gruppen anschließt, die so nötige mehr Disziplin und Bestimmung zur deutschen Volksgemeinschaft anerkennen bekommen.

Oberhaugstett, 2. Februar. Zur Frage der Ortsvorsteherwahl wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Amtszeit von Bürgermeister Froh erst im Mai dieses Jahres abläuft. Ein früherer Termin für eine Ortsvorsteherwahl in Oberhaugstett komme nicht in Frage.

Wöffingen, 2. Februar. (Scheuende Pferde.) Vormittags 10 Uhr ereignete sich ein aufregender Vorfall. Jung Hafner Retz war mit einem Pferdegespann mit dem Führer von Boden auf einen Acker im Heerweg beschäftigt. Auf dem Heimweg scheuten die Tiere und trafen den Erbe zu. Beim „Lamm“ rannten sie auf das Haus des Weingemeisters Röder auf. Beide Pferde wurden schwer verletzt, eines mußte alsbald getötet werden; die Verletzungen des anderen sind derart, daß es wahrscheinlich auch eingehen wird. Der Lenker des Fuhrwerks hatte sich in den Wagen gelegt und kam wunderbarerweise mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 31. Jan. (Reichsfinanzler Dr. Brüning und Bauparkassen.) Reichsfinanzler Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald empfingen den Abgeordneten Präsident Andre und Direktor Dr. Schuon von der Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde, um sich über den Stand für die Zukunft des Bauparkassen Vortrags halten zu lassen. Die Vertreter dieser größten Bauparkasse benützten die Gelegenheit, auf die mannigfachen Gefahrenquellen, die den Bauparkassen in Deutschland durch Schwindelunternehmungen entstehen, hinzuweisen. Von den Vertretern der GdF. wurde mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer alsbaldigen gesetzlichen Regelung vor allen Dingen im Interesse der Bauparater hingewiesen. Konzeptionspflicht, staatliche Aufsicht über die Bauparkassen sei erstes Erfordernis. Reichsfinanzler Dr. Brüning wie auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald zeigten alsbaldige gesetzliche Regelung des Bauparkassen in Aussicht.

Zusammenstoß mit tödlichem Ausgang. Am Sonntag vormittag stieß in der Nähe der Königs-Karls-Brücke ein von der Chmanstraße in die belebte Verkehrsstraße einziehender Radfahrer auf einen von Cannstatt kommenden Omnibus der Linie A. Der Anprall war so heftig, daß der Radfahrer mit schweren Kopfverletzungen auf der Stelle tot liegen blieb.

Glückwunsch Wirtschaftsminister Dr. Raier hat der ersten Vorsitzenden des Bundes für Vogelschutz e. B., Frau Kommerzienrat Lina Fähnle in Stuttgart, anlässlich ihres 90. Geburtstags seine wärmsten Glückwünsche ausgesprochen.

Stellungnahme der württ. Regierung zum Gutachten des Reichsfinanzkommissars. Am Mittwoch nachmittag findet im Landtagsgebäude eine Pressekonferenz statt, in der Stadtrat Dr. Hegelmaier die Stellungnahme der württ. Regierung zum Gutachten des Reichsfinanzkommissars bekannt geben wird. In der 2. Hälfte des Februar wird dann der Landtag wieder zusammentreten und sich eingehend mit dem Gutachten des Finanzkommissars und der Denkschrift der Regierung beschäftigen.

Ellwangen, 2. Febr. (Todesfall.) Am Samstag mit tag verhielt hier in seiner Wohnung der hochbetagte Priesterregis Oberkirchenrat Moni. Michael Kunz, der Verstorbenen, der seit 1. März 1918 in Ellwangen zurückgezogen lebte, war im Jahre 1842 in Lautern O.B. Gemünd geboren. Vor 4 1/2 Jahren konnte er sein diamanthenes Priesterjubelium begehen. 31 Jahre lang wirkte der Verstorbenen in Spaisingen und später in Göppingen. Beide Städte ernannten den verdienstvollen Seelsorger zu ihrem Ehrenbürger.

Tübingen, 1. Febr. (Von der Universität.) Professor Dr. Kroh an der philosophischen Fakultät hat einen Ruf an die Technische Hochschule nach Dresden als Nachfolger des früheren sächsischen Staatsministers Dr. Seyfert erhalten, und zwar als ordentlicher Professor für Pädagogik und Leiter des dortigen pädagogischen Instituts.

Oberlenzingen O.B. Tellingau, 2. Febr. (Einbruch ins Postamt.) Ein Einbruchdiebstahl in das hiesige Postamt ist in der Nacht zum Samstag verübt worden. Der Dieb drückte ein Türchen in der Haustüre ein, schloß dann mit dem im Schloß steckenden Schlüssel auf und hob auch zwei Riegel zurück. Im Innern wurde ein Kasten erbrochen und daraus 30 RM. in Silber gestohlen. Ferner fiel dem Dieb ein Paket Papiergeld in die Hände, das sich bei Licht aber als — Inflationsgeld herausgestellt haben wird.

Munderkingen O.B. Ehingen, 2. Febr. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl haben hier 75 Prozent abgestimmt. Bürgermeister Otto Mayer erhielt 847 Stimmen und ist somit glänzend wiedergewählt.

Ehingen a. D., 2. Febr. (Brand.) Am Samstag Abend ist die Scheuer der Wirtschaft zur „Scheibe“ bis auf den Grund niedergebrannt. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Rom Ries, 2. Febr. (Die Grippe.) In Alerheim bei Wending herrscht die Grippe in einem seltenen Umfang. In verschiedenen Häusern liegen alle Bewohner krank darnieder. Erwachsene und die Jugend sind von der heimtückisch auftretenden Krankheit befallen. Die Schulen mußten geschlossen werden.

Langenau O.B. Ulm, 1. Febr. (Gegen einen Ausbau der Landeswasserwerkverf.) Die Gemeindefrauen Langenau, Günzburg, Niederstotzingen, Oberstotzingen, Rammingen, Aßelfingen, Niedheim, Niedhausen, Leisheim haben eine Eingabe an den württ. Landtag eingereicht, die gegen den geplanten weiteren Ausbau der württ. Landeswasserwerkverf. Einspruch erhebt.

Friedrichshafen, 2. Febr. (Berufung.) Studienrat Dr. Metzger kam 1928 von der Auslandsschule Barcelona an die Oberrealschule und Realgymnasium nach Friedrichshafen. Nun hat er eine Berufung an die deutsche Auslandsschule nach Valparaiso (Chile) erhalten und auch angenommen. Schon am 1. März wird er seinen Lehrauftrag dort übernehmen.

Friedrichshafen, 31. Jan. („Die Rempten.“) Im Widerspruch zu der Meldung aus Romanshorn, wonach sich bei der ersten Probefahrt der „Rempten“ erhebliche Konstruktionsfehler herausgestellt hätten, teilt das Maschinenamt Lindau jetzt mit: In der letzten Woche fand die erste Versuchsfahrt des neuen Motorbootes „Rempten“ statt. Die Fahrt verlief über Erwarten gut und zeigte die ausgezeichnete Manövrierfähigkeit, die die neue Antriebsart dem Schiff verleiht, obwohl die Fahrt nur der Erprobung eines Propellers galt.

Heilbronn, 2. Febr. (Ein Kind verbrannt.) In der Hühnergasse ereignete sich ein furchtbares Unglück. Das dreiwert Jahre alte Kind einer Familie Schmidt spielte mit einer Zelluloidbüchse und kam dem Ofen zu nahe. Die starke Brennbarkeit des Zelluloid führte zu einer Entzündung und das Kind erlitt schwere Brandwunden, an denen es im Krankenhaus gestorben ist.

Sonn, 1. Febr. (Brand.) Sonntag nacht brannte das Anwesen des Gustav Schmid auf dem Sonberger vollständig ab. Auf dem Grundstück wurde eine Kuckersgeflügelfarm betrieben. Trotz Versicherung erleidet Schmid, ein gebürtiger Stuttgarter, großen Schaden.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung

Elisabeth setzte sich zu Friedrich, mitten zwischen all das gelbe Gezeuge und richtete ihm sorgsam entwickelten Bindfaden, der sich trotz aller Mühe immer wieder verwickelte. Redend pflichtete sie Nechtsin klein, damit er sie nur den Kränzen einzufügen brauchte. Zwischenhinein plägte Hannos Pöhlstimme.

„Ich habe es ja gewußt, daß du heute alles vergißt, kleine Liese.“

Sie war selbst in den Keller gestiegen und trug in ihrer großen Alchenschnurze einen Hügel von Flaschen nach oben. Prustend strich sie den Schweiß von der Stirn.

„Sehst du Flaschen noch! Alle Heilgen! Das reicht noch einmal für eine Hochzeit.“

Erstochen hielt sie inne.

Am Eingange stand Reichmann, das sonst so gesund gerötete Gesicht in fahlem Grau spielend. Sein Körper neigte sich etwas vorwärts, als vermächten die Füße die Last nicht mehr zu tragen.

Elisabeth schrie auf und lief auf ihn zu. „Georg, was ist dir?“

„Mir mit ein bißchen zu trinken! Irgend etwas!“

Er suchte nach einer Sitzgelegenheit. Hanna hatte ihm bereits einen Stuhl frei gemacht, auf den er ganz erschöpft niederfiel. Das Glas mit Wein, welches sie ihm, schnell die Fassung wiederfindend, reichte, leerte er auf einen Zug. „Dante!“ sagte er halb laut, noch immer etwas benommen. Dieses Schwindelaufgefühl war einem Schlagtreffen ganz ähnlich gewesen. Verfluchtes Opium!

„Was ist es denn?“ bat Elisabeth.

Sie kniete vor ihm mitten zwischen all den Tannenzweigen und streichelte seine Hände.

„Bist du krank, Georg? Hast du eine böse Nachricht bekommen, Liebster? Sage doch!“

„Nein, nein! Sei ganz ruhig, Kleines!“

Er merkte, wie Hannas und Friedrichs Augen forschend an ihm hingen. Das machte ihn unsicher. Es war das Beste, sie hörten von ihm selbst den ganzen Sachverhalt, soweit sie ihn eben wissen durften. Die Wahrheit durfte er natürlich nicht sagen. Und die Lüge fiel ihm schwer.

„Ich habe — ich — bin — ich war gestern ein bißchen lange aus — Jungesellenabschied — und hatte abends, als ich heimkam, wahnwitziges Kopfweh.“ — Die Lüge glanz glatter, als er geglaubt hatte, seine Stimme wurde sicherer.

„Zu Hause habe ich mir einen Schlaftrunk gemacht, um heute ganz frisch zu sein. Ich habe mich vergriffen und Opium erwischt. Wenn Hilbert nicht gewesen wäre, müßtest du mich jetzt zu den Toten zählen, Elisabeth.“

Ihre Augen waren entsetzt auf ihn gerichtet. War das ihr Traum gewesen?

Mit lautlosem Weinen fiel ihr Gesicht gegen seine Arme.

„Komm, gib mir noch einmal zu trinken,“ mahnte er. „Es ist nur noch ein letzter Rest von Salmade, der mich zu weilen ganz dumm macht. Du hast mich ja, — du hast mich ja!“ wiederholte er und zog sie mit Ausbietung aller Kräfte zu sich empor.

Hanna reichte ihm ein bis an den Rand gefülltes Glas das er rasch hinunterstürzte. Dann erhob er sich, die Arme um Arme, und kletterte mit ihr die Treppe hinauf. Aber er konnte sie nicht in einem Atem nehmen. Zweimal hielt er im Steigen inne und stützte sich schwer auf das Geländer. Ihre Augen hingen in verzehrender Angst an seinem Gesicht, sie war so bleich wie er selbst.

„Armes Häschen,“ sagte er und griff nach ihrer Hand.

Erstochen zog sie dieselbe zurück. Ihr Traum! — Sein Finger waren kalt und feucht.

„Habe ich dich erschreckt?“ fragte er mit einem apathischen Lächeln.

Sie schweig und schob ihren Arm stützend unter den seinen. Auf dem letzten Treppenaufstieg küßte er sie.

Nicht heiß und kümmlich wie sonst, sondern gestiftet, beinahe väterlich, wie in Ordanken verlorren.

Sie jaucherte, den Fuß zurückgebend.

„Nun?“ mahnte er, verwundert und getränkt zugleich.

Da küßte sie ihn. Aber ihre Lippen streiften ihn nur wie ein Hauch.

Unten, an der Treppe, zwischen all dem lodenden Grün stand Hanna und sah den beiden nach. „Ich habe — ich bin — ich war —“ hatte er gesagt. Und ihr schwarzes Ohr

und ihr nicht minder aufmerksames Auge hatten die Lüge erkannt.

Opium wollte er mit einem Schlaftrunk verwechselt haben. — Absicht war es gewesen! War er der kleinen Liebesüberdrüssig geworden? Er brauchte es ja nur zu sagen, wenn er frei sein wollte. — Vielleicht wäre es besser gewesen, hätte er ihn heute zu den Toten rechnen.

Von der Lüge her kam ein Brandgeruch.

„Heiliger Gott! Dieses verdamnte „ich habe — ich bin — ich war“ hatte ihr ganzes Denken verschoben.“

Sie hastete, so rasch es ihre Leibeshülle gestattete, den langen dunklen Gang zurück. Der Geruch wurde immer verdrängter. Die Türe der Küche stand weit offen. Vor dem aufgeklappten Herdofen stand mit spöttischem Lächeln, das alle Bonnen der Schadenfreude widerspiegelte, Baron Werken und sah mit einem Blinzeln auf das noch nicht verholte Badwerk.

„Ein Trübschen gemacht? — Was?“

„Herr Jesus! — Mein Gott, wenn ich nur drei Minuten aus der Küche hinausgäme, ist's schon gefehlt!“ sagte sie und griff zappelig nach dem halb verholten Badwerk.

„Weinetwegen könnten Sie das Zeug alles weg lassen. Und die Liese wird sich auch mit anderen Süßigkeiten entschädigen. — Ist sie oben? — Bei ihrem Doktor! So!“

Mit schwerem Schritt ging er nach der Türe. Die Tassen und Teller des großen Eschschantens klirren leise aneinander. Friedrich räunte eilig die fertigen Kränze beiseite, denn der Baron stampfte unbeflümmer mitten durch Tannengrün, Farne und Rosen. Sein Schritt zerknickte und zertrat alles erbarmungslos.

Die Treppe wählte leise in wehem Hechzen, als er die Stufen nahm.

Oben in dem breiten, mit Steinfliesen belegten Korridor tanzten ein paar Vögelchen, die schmalhüftig durch die Schlüffeloch geschlüpft kamen. An den Wänden hingen noch Leberkreuze von Kupferflügel, die feinerzeit keinen Liebhaber gefunden hatten und so des Barons Eigentum geblieben waren.

Aus verblöhten, aufreizungsbedürftigen Goldrahmen sahen die Werken früherer Generationen auf den Lehten ihres Namens herab. Alle hatten sie dieses bärtige Gesicht und diese massige Gestalt. Raum, daß hin und wieder ein Frauenangeficht oder ein kleiner Lodenkopf die Kupferflügel auf sich zog.

(Fortsetzung folgt.)







Die
Rei
grö
10.
den
gmo
nin
Get
lan
ste
Re
ord
ein
fin
nat
der
Br
auf
Tu
Re
schl
ein

ein
ver
ten
s
Ro
St
sche
Re
An
bu
s
s
tra
des
als
s
des
18

st
nt
de
fei

lo
ste
ne

je
le
m

m
ü
fi
de
S
de

u
it
de
u

T
S
fi
m

a
h
u
o

t
s